

Ulzinger Buzzeiger vom 04.08.2016

LESERBRIEFE

Leserbriefe sind persönliche Äußerungen, für die die Redaktion nicht die inhaltliche, sondern nur die presserechtliche Verantwortung übernimmt. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Zur Debatte um den Bau von Windkraftanlagen in Neu-Anspach und im Taunus.

Kein Kavaliersdelikt

In einem „Exklusiv-Beitrag“ zeigte das Erste Fernsehen (ARD) eine passende Sendung zum Thema mit dem Titel „Der Kampf um die Windräder“. Der Film schilderte anhand von Aussagen betroffener Bürger, wie unheilvoll und krank machend Windräder in Nähe der Gemeinden sein können. Darüber hinaus wurde ermittelt, wie die Windverhältnisse tatsächlich sind. In den meisten Fällen natürlich nicht ausreichend. Dennoch werden Windräder gebaut, offensichtlich nicht nur aus Naturschutzgründen. Der Verdacht, dass in vielen Fällen eine Bereicherungsabsicht um sich greift, war nicht zu übersehen.

Es wurden bislang in Deutschland 26.000 Windräder gebaut, und ungefähr die gleiche Anzahl sind zusätzlich geplant. Der Regionalplan gibt das her, obwohl jetzt schon ein Überangebot an Strom besteht. Insgesamt deckt die per Windräder erzeugte Stromenergie nur 15 Prozent des Gesamtbedarfes. Eine Stromversorgung zu 100 Prozent, – rein theoretisch – hätte eine „Versparung“ größten Ausmaßes zur Folge.

In Erlangen zum Beispiel hätten Politiker und Gemeinderatsmitglieder gut verdient, da Eigeninteressen bei Abstimmungen berücksichtigt werden konnten. Jedes Ratsmitglied entscheidet für sich selbst. 10000 Euro wird pro Jahr an die Grundstücksbesitzer pro Windradfläche bezahlt. Das habe doch „Geschmäcke“, soweit das auf der Ackerfläche eines Gemeinderatsmitgliedes geschieht. Diese Praxis ziehe sich mittlerweile durch ganz Deutschland.

Demonstranten pro Windräder gaben zu verstehen, dass überwiegend Arbeiter und Angestellte da mitmachen, um

ihre eigenen Arbeitsplätze zu sichern. Sie bekamen dafür einen Tag Urlaub von ihrem Arbeitgeber.

Das sind meines Erachtens keine „Kavaliersdelikte“ mehr, sondern ernst zu nehmende Egoismen einer immer größer werdenden Gesellschaftsschicht, die bemüht ist, alles im demokratischen Licht erscheinen zu lassen.

**Reiner Bothe
Neu-Anspach**

Wo ist der Gag?

Meinung oder Tatsache? Die Diskussion um Windkraft im Taunus nimmt wieder Fahrt auf. Es ist unbestritten, dass man mithilfe von Windkraftanlagen Strom erzeugen kann. Die Frage ist, zu welchem Preis? Hier spielt der Aufstellungsort eine große Rolle. Meine letzte Recherche ergab, dass der Durchschnitt der hessischen Windkraftanlagen, trotz subventioniertem Stromabnahmepreis, unrentabel läuft. Die Anlagen in der Rheinebene und in der Wetterau bringen wirtschaftliche Ergebnisse, die aber nicht ausreichen, den Restbestand im Schnitt rentabel zu machen. Man kann nun im Taunus die Windgeschwindigkeit messen und dann die Ergebnisse auf Richtigkeit diskutieren. Alleine die existierende Windkraftarmada sagt viel über deren Wirtschaftlichkeit aus.

Es ist auch bekannt, dass – wenn der Wind weht und die Sonne scheint – alle konventionellen Kraftwerke abgeschaltet werden könnten, wenn das technisch nur so einfach wäre. Wenn also endlich die Windkraftanlagen im Taunus Energie liefern, dann gibt es schon so viel Strom, dass man ihn nur für einen oder zwei Cent verkaufen kann. Der garantierte Abnahmepreis liegt um ein Vielfaches höher. Der Endverbraucher bezahlt es. Wo ist denn da der Geck?

Hat schon einmal jemand die Frage gestellt, wie viel Energie die Herstellung einer Windkraftanlage verbraucht und ob diese Energie in 20 Jahren, die theoretische Lebenszeit einer Windanlage, wiedergewonnen wird?

**Ulrich Keth
Usingen**